

## Call for Papers

**Internationales Symposium des Zentrums für Genderforschung gemeinsam mit dem Institut für Musikästhetik der Kunstuniversität Graz, 12. Dezember 2011 in Graz**

### **„Das Frauenzimmer hat gar vielerlei Arten“**

*Rubriken des Weiblichen in den Opern von Richard Strauss*

Macht über Menschen verwirklicht sich in physischer Gewalt wie in intellektuellen Akten. Unter diesen nimmt das Einstufen und Einordnen von Personen eine zentrale Rolle ein. Nicht erst seit Leporellos Registerarie zählt das Rubrizieren und Klassifizieren von Frauen zu den Topoi der Opernbühne. Bei Mozart antwortet den überkommenen Typisierungen der commedia dell'arte eine atemberaubende Individualisierung der weiblichen Gestalten. Das Opernwerk von Richard Strauss lässt sich als Wiederaufnahme dieses Prozesses in den veränderten Kontexten des 20. Jahrhunderts begreifen. Nachdem er mit einem männlichen Wagnerischen Helden – Guntram – begonnen hatte und gescheitert war, kam Strauss durch die ‚Entdeckung‘ der Weiblichkeit seit *Salome* (1905) als Opernkomponist zu sich selbst. Die Operntitel sprechen dafür, dass er diesen Zusammenhang kannte: *Elektra* (1909), *Ariadne auf Naxos* (1912/16), *Die Frau ohne Schatten* (1919), *Die ägyptische Helena* (1928), *Arabella* (1933), *Die schweigsame Frau* (1935), *Daphne* (1938), *Die Liebe der Danae* (1940). Hinter den scheinbar zeitlosen mythologischen Stoffen und dem burschikosen Auftreten des Komponisten verbirgt sich im Falle Strauss' ein Beobachter, der seismographisch genau registrierte, wie sich in seiner Zeit das Verhältnis der Geschlechter wandelte, durch die frühe Frauenbewegung etwa oder durch die Psychoanalyse. Strauss wusste nicht nur, was ein Trauma ist – er wusste Traumata zu komponieren.

Einerseits klassifizieren die männlichen Figuren in den Opern selbst das weibliche Geschlecht. „Das Frauenzimmer hat gar vielerlei Arten“, bemerkt der Baron Ochs im *Rosenkavalier* (1911) und stolpert anschließend über eben die Schemata, mit deren Hilfe er sich der Frauenzimmer bemächtigen will. Andererseits fixieren vielleicht auch Strauss und seine Textdichter Rubriken des Weiblichen. Den sprachlichen, musikalischen und szenischen Formen dieser Vorgänge kritisch nachzugehen, verspricht nicht nur soziologischen und historischen, sondern auch künstlerischen Aufschluss über Strauss' heute repertoireprägendes Opernwerk.

Zu diesem Thema wird das Zentrum für Genderforschung (ZfG) gemeinsam mit dem Institut für Musikästhetik der Kunstuniversität Graz ein internationales Symposium ausrichten.

Zeit: Montag, 12. Dezember 2011, 10.30 – 17.00 Uhr

Ort: Kunstuniversität Graz, Palais Meran, Florentinersaal, Leonhardstraße 15, A-8010 Graz, Österreich

Für diese Veranstaltung laden wir insbesondere den wissenschaftlichen und künstlerischen Nachwuchs zu wissenschaftlichen Referaten sowie zu Kunst und Forschung verbindenden Präsentationen (z.B. Lecture Recitals) von je 30 Minuten Dauer ein. Für die Beiträge sind neben der literarischen, dramaturgischen und musikalischen Analyse der Operndichtungen und -partituren insbesondere auch Auseinandersetzungen mit dem Genderaspekt in der Inszenierungspraxis von den Uraufführungen bis zur Gegenwart erwünscht. Besonders von Interesse sind Untersuchungen, die Verbindungen von Text und Kontext herstellen. Die Ausschreibung ist für alle Disziplinen offen; wir sprechen aber insbesondere Beitragende aus folgenden Fächern an: Musikwissenschaft, Musikalische Praxis, Theaterwissenschaft, Literaturwissenschaft, Cultural Studies, Gender Studies.

Vorschläge im Umfang von etwa 250 Worten in deutscher Sprache sollten Thema, Ziele und methodischen Zugang (z.B. historisch, soziologisch, hermeneutisch, ästhetisch) erläutern und in Papierform oder in elektronischer Form bis zum **31. März 2011** an die folgende Adresse gesandt werden:

Zentrum für Genderforschung  
Kunstuniversität Graz  
Brandhofgasse 18  
A-8010 Graz  
Österreich

Oder an: [genderforschung@kug.ac.at](mailto:genderforschung@kug.ac.at)

Name, Postadresse, Telefonnummer, E-Mail-Adresse und Vortragstitel sollen gesondert beigelegt werden. Die Abstracts werden anonym reviewt.

Alle Bewerberinnen und Bewerber werden bis zum 2. Mai 2011 über Annahme oder Nichtannahme informiert. Eingeladenen Bewerberinnen und Bewerbern wird von der Kunstuniversität Graz ein Zuschuss in der Höhe von max. € 300 zu den Reise- und Aufenthaltskosten gewährt.